

Eine folgenschwere Entscheidung

Die Suche nach den Wurzeln

Von abgemeldet

Kapitel 35: Verzweiflung

So hier das Nächste. Thx for Koms und Viel Spaß^^.

35.)Verzweiflung

Eine Totenstille herrschte. Niemand konnte etwas sagen. Alle sahen nur geschockt auf das sich darbietende Bild. So gut wie alle Blicke fielen sofort auf die große Menge Blut, die scheinbar aus dem leblos wirkenden Körper des Uzumakis kam. Der Boden um ihn herum hatte ein dunkles rot angenommen. Für manche war dieser Anblick schlicht zu viel. Sie wandten ihre Blicke ab und übergaben sich. Nur zögerlich wagten ein paar Sekunden später einige, darunter auch Tsunade, Kakashi und Sakura mit angsterfüllten Gesichtern ein paar Schritte auf die dort liegenden Körper zu zumachen und ihren Blick zu weiten. Sie realisierten nun, dass das Blut nicht aus Narutos, sondern aus dem neben ihm liegenden Körper herausströmte. Es war Sasuke. Als sich Tsunade jetzt den Uchia genauer betrachtete, erschrak sie. Im Hals des Blauhaarigen steckte sein Katana, seine Hände an dessen Griff gelegt. Dieses Körperhaltung war unmissverständlich. „Wie weit hat dich Itachi getrieben? Warst du wirklich so verzweifelt?“ fragte sie leise, obwohl sie sehr wohl wusste, dass sie keine Antwort darauf bekommen würde. Sie fühlte den Puls und sackte etwas zusammen. Es war bereits zu spät. Sasuke hatte seinem Leben eigenhändig ein Ende gesetzt.

Sie wollte gerade die Stimme erheben, als ihr Kakashi, der sich gerade Itachi ansah, um es gegebenenfalls selbst zu Ende zu bringen, zuvorkam: „Itachi ist tot. Was ist mit Sasuke?“ Der Hatake sah nun zu der Hokagen herüber und auch Sakura wandte sich von ihren Verlobten ab, den sie mit Mühe auf den Rücken gedreht hatte. Auf Kakashis Frage hin schüttelte sie nur betreten den Kopf. Beide verstanden diese Geste sofort. In Kakashi machte sich nun ein brennender Schmerz breit. Einen Schmerz, den er schon oft spüren musste: Verlust. Er hätte es wohl niemals zugegeben, aber besonders Sasuke war ihm vom damaligen Team 7 sehr wichtig, weil er ihn an sich selbst erinnerte. Auch Sakura erging es nicht besser. Die Tatsache von Sasukes Tod machte ihr schwer zu schaffen. Zwar hatte sie nicht mehr das flammende Verlangen nach ihm wie früher, aber trotzdem war er immer noch ein wichtiger Mensch in ihrem Leben, den sie unter allen Umständen retten wollte.

Doch das Gefühl der Trauer wurde von einem noch stärkeren überschattet: der Angst, dass dem Menschen den sie liebte das gleiche Schicksal ereilen würde, wie dem Uchia. Diese Angst veranlasste sie, sich wieder ihrem Verlobten zuzuwenden. Sie musterte

seinen Körper und entdeckte die drei tiefen Wunden an seinem Oberkörper, aus denen immer noch viel Blut lief. Erschocken legte sie nun ihren Kopf auf seine Brust und ihren Zeige- und Mittelfinger auf seine Halsschlagader. Nach bangen Sekunden atmete sie auf: „Er lebt noch. Sein Herzschlag und sein Puls sind zwar schwach, aber er lebt.“ Eine Welle der Erleichterung ging durch alle Konoha-Nins, die aber jäh von der Rosahaarigen gedämpft wurde. „Aber wir müssen so schnell wie möglich seine Blutungen stoppen.“ Auf diese Worte hin eilte Tsunade auf sie zu und kniete sich neben ihr. Auch Ino wollte helfen, wurde aber von Shikamaru zurückgehalten. „Lass mich, ich kann sie unterstützen!“ „Nein kannst du nicht! Denk an das Baby. Du darfst nicht zu viel Chakra verbrauchen, sonst verlierst du es noch!“ „Aber-“ „Nein, er hat recht.“ unterbrach Sakura ihre Freundin. „Wir schaffen das schon. Ich und Tsunade sollten genug Chakra haben, um ihn zu retten.“ Sie wollte zwar entschlossen klingen, aber in ihrem Unterton war ganz klar ihre Unsicherheit zu hören. Beide Medic-Nins beugten sich nun über den Blonden und begannen die Verletzungen zu behandeln. Chakra strömte aus ihren Handflächen in die Wunden. Tsunade kümmerte sich um die Wunden an der Schulter und nahe der Nieren. Sakura hingegen konzentrierte sich auf die gefährlichste und tiefste Verletzung, die sich in der Nähe der Lungen befand.

Trotz der exzellenten Fähigkeiten beider Kunoichi verlangsamte sich der Blutverlust nur schleppend. Es schienen keine normalen Wunden zu sein, die die Schwerer Pains verursacht hatten. Nach Minuten der anstrengenden Heilung ging plötzlich ein Impuls durch Narutos Körper. Seine Atmung und sein Herzschlag flachten immer mehr ab und wurden unregelmäßig. Sie schienen ihn langsam zu verlieren. „Wag es nicht, jetzt zu sterben, Naruto!“ schrie Tsunade den regungslosen Blonden an. In ihren Augen sammelten sich immer mehr Tränen. „Du wirst doch nicht so kurz vor deinem Ziel aufgeben! Das wäre nicht dein Stil. Du bist die größte Hoffnung Konohas! Du wirst deine Heimat doch nicht so einfach im Stich lassen.“ Viele schrakten nach diesen lauten Worten auf. Die Worte verursachten bei fast allen panische Angst um das Leben des Uzumaki. „Sie hat Recht.“ fuhr Sakura fort: „Du hast immer gesagt, dass du niemals sterben wirst, bevor du nicht Hokage geworden bist, also kämpfe. Konoha braucht dich. Die Einwohner brauchen dich. Deine Freunde brauchen dich.“ Ihre Stimme wurde mit jedem Wort immer schwächer und leiser. Ihr rannen immer mehr heiße Tränen über die Wangen. „Arashi braucht dich. Ich brauche dich.“ Die Stimme erstarb fast bei den letzten Worten. Eine Atmosphäre wie auf einer Beerdigung brach aus, die alles um die Anwesenden herum kalt erscheinen ließ. Keiner sagte einen Ton. Nur vereinzelt Wimmern und Schluchzen war zu vernehmen. So vergingen endlos scheinende zehn Minuten bis sich auf einmal die Mienen der beiden Medic-Nins aufhellten.

Ob nun die flehen Worte der beiden Kunoichi oder der Fakt, dass sie die Blutung endlich gestoppt hatten dafür verantwortlich waren ist ungewiss, aber auf jeden Fall normalisierten sich Atmung, Puls und Herzschlag wieder. „Gott sei Dank, er ist stabilisiert.“ brach es aus Tsunade heraus. „Wir müssen ihn trotzdem so schnell wie möglich ins Krankenhaus bringen und die Wunden dort verschließen.“ fügte sie noch rasch hinzu.

„Ich werde Naruto nehmen.“ sagte Kakashi und ging auf den Blonden zu und versuchte ihn hochzuheben, brach aber fast unter der Last des Körpers zusammen. „Du bist noch zu schwach, wegen des Kampfs gegen Kisame. Ein anderer sollte ihn nehmen.“ entgegnete die Hokage. „Das übernehme ich.“ bot sich Neji an. „In Ordnung, aber sei vorsichtig. Die Blutungen dürfen keinesfalls wieder ausbrechen. Er hat schon jetzt eine beträchtliche Menge Blut verloren.“ „Natürlich.“ Nach diesen Worten hievte

sich Neji den Bewusstlosen auf den Rücken und alle verließen das Schlachtfeld in Richtung Konoha. Nur Kakashi blieb zurück, der sich bereit erklärt hatte, sich um Sasukes Leichnam zu kümmern.

Als sie knapp nach einer Viertelstunde das Hospital erreichten, wurde sofort ein Operationsraum vorbereitet und Tsunade, Shizune, Sakura und die besten Medic-Nins Konohas begannen die Operation. Die restlichen Konoha-Nins wurden damit beauftragt, die Gefangenen einzusperren, die Bevölkerung aus den Verstecken zu geleiten und das große Schlachtfeld von all den Leichen zu befreien. So verging Stunden um Stunde und der Tag neigte sich langsam dem Ende entgegen.

Eine sehr erschöpfte Sakura saß nun auf einer einsamen Bank, die sich genau gegenüber der Tür des Operationssaals befand. Über sechs Stunden hatte sie bei der OP mitgearbeitet, bis sie schließlich aufgrund von Chakra-Mangel aufgeben musste. Sie lehnte nun mit dem Rücken an einer kühlen steinernen Wand. Aber sie verspürte keine Kälte oder körperliche Schmerzen. Genauer gesagt spürte sie physisch nichts, außer einer Taubheit ihres Körpers, was zum Teil mit ihrer Erschöpfung zu tun hatte. Den größten Part dieses Gefühls machten aber die Ungewissheit und Schuldgefühle aus, die sie hatte. Die anderen hatten ihr von den spektakulären Kampf zwischen Naruto und Pain erzählt. Seitdem schossen ihr immer wieder Sätze wie „Wir hätten ihn niemals alleine gegen dieses Monster kämpfen lassen dürfen.“ oder „Wäre ich doch nur ein paar Minuten früher da gewesen.“ durch den Kopf. Zum Teil gab sie sich auch die Schuld am Suizid von Sasuke. Am meisten aber machte ihr das Bild zu schaffen, was immer wieder vor ihren Augen auftauchte. Es zeigte den blutüberströmten Naruto, der wie tot auf dem rötlichen Rasen lag. Dieses Bild würde sie wohl noch eine Weile verfolgen. Die junge Kunoichi hatte ihr sonst so gutes Zeitgefühl komplett verloren. Sie hätte nicht mal annähernd sagen können, wie lange sie hier schon gesessen hat. Fast wie in Trance starrte sie bewegungslos immer wieder auf das Schild über der Tür, welches zur Zeit rot leuchtete und signalisierte, dass die OP noch im vollen Gange war. Den einzigen Wunsch, den sie jetzt hatte, war, dass dieses rote Schild sich endlich in ein Grünes verwandeln würde.

Plötzlich wurde sie aus der Trance gerissen, weil jemand seine Hand auf ihre Schulter legte. „Wie geht es dir?“ fragte Ino. Aber nicht nur sie war gekommen, sondern auch alle anderen bekannten Gesichter. Es war eigentlich eine dumme Frage von der Blonden wenn man bedenkt, dass Sakuras Verlobter gerade mit dem Tod rang, aber was fragt man in einer solchen Situation? Die Blonde musste die Antwort nicht abwarten, ein Blick in ihr Gesicht sagte mehr als tausend Worte. „Er ist also immer noch in der OP?“ warf jetzt Shikamaru ein, um von der unangenehmen Frage seiner Frau abzulenken. „Ja.“ kam es kurz aus der Rosahaarigen. „Oh Mann, das sind jetzt schon neun Stunden.“ sagte Neji und kassierte für diese Äußerung einen Stoß in die Seite von seiner Frau. Sakura war sehr überrascht, dass sie tatsächlich schon drei Stunden hier gesessen haben soll und gab zu Bedenken: „Seine Verletzungen sind ja auch sehr ernst. Die zwei Bauchwunden befinden sich ja beide in unmittelbarer Nähe seiner lebenswichtiger Organe. Wir können nur hoffen und beten, dass er es übersteht.“ „Natürlich wird er es schaffen, er ist stark. Der Stärkste von uns allen.“ entgegnete Hinata entschlossen und bekam für diese Äußerung zustimmendes Nicken der restlichen Anwesenden. Obwohl auch sie versucht hatte, so überzeugend wie möglich zu klingen, mussten sich sowohl sie, wie auch alle anderen eingestehen, dass sie Zweifel hegten, ob er wirklich überlegen würde. Sie alle hatten Narutos blutüberströmten und zugerichteten Körper gesehen, der übersäht war mit Schnitt- und Stichwunden. Es war schwer zu glauben, dass sich in diesem Körper tatsächlich

noch Leben befinden sollte.

Sakura gerade im Begriff sich für die aufmunternden Worte der Hyuga zu bedanken, als sie vom Knarren der Tür unterbrochen wurde. Tsunade trat nun mit einem ernsten Gesicht aus dem Saal und stellte sich vor die Gruppe. Alle befürchteten bei diesem Anblick das Schlimmste. „Wir konnten die Wunden vollständig schließen und den Blutverlust regulieren. Er ist also außer Lebensgefahr.“ sagte sie mit lauter, aber erschöpfter Stimme. Allen schien auf einmal eine tonnenschwere Last vom Herzen zu fallen. Doch eins verwunderte sie. Warum freute sich Tsunade gar nicht? Die Antwort auf diese Frage folgte mit dem nächsten Satz von Tsunade: „Allerdings ist er in ein Koma gefallen. Wahrscheinlich aufgrund eines Traumata.“